

Millionen-Aufpreis für die EKT

Die Energiepreise bescherten der Thurgauer Stromlieferantin EKT im 2021 einen finanziellen Schaden.

Silvan Meile

Die EKT AG hält das Risiko tief. Sie kauft jenen Strom am Markt ein, den ihre Kunden, etwa Elektrizitätswerke in Thurgauer Gemeinden, bei ihr vorbestellen. Einen Eigenhandel betreibt sie nicht. Dennoch riss die Energiekrise im vergangenen Jahr ein Loch in die Kasse der Thurgauer Stromlieferantin. Denn explodierende Strompreise kann die EKT nicht weiterverrechnen, wenn die durch kommunale Elektrizitätswerke in sogenannten Vollversorgungsverträgen vorbestellten Mengen überschritten werden. Dieser Fall trat 2021 ein. Deshalb musste die EKT einigen Elektrizitätsversorgungsunternehmen zusätzlichen Strom zum vertraglich abgemachten günstigen Preis liefern, ihn aber zu den teureren Marktpreisen beschaffen. Im Geschäftsbericht heisst es: «Die Thurgauer Energieversorgungsunternehmen, die von der EKT Energie AG mit Strom beliefert werden, bezogen deutlich höhere Strommengen.»

Das schlug sich in der Jahresrechnung 2021 nieder. 43,9 Millionen Franken sind dort als «Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen» ausgewiesen. Der Betrag in diesem Konto ist mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Auf diesem finanziellen Schaden bleibt die EKT AG sitzen. «Die historisch hohen Mehrkosten für die Zusatzenergie konnten wegen der Vollversorgungsverträge nicht auf die Verbraucher abgewälzt, sondern mussten selbst getragen werden», schreibt die EKT in ihrem Geschäftsbericht weiter. «Diese Kombination führte zu einem operativen Verlust in der Jahresrechnung.» Ausgeglichen

werden dies mit vorsorglich geäußerten Risikoreserven, die EKT sei gemessen an den Risiken sehr gut kapitalisiert. Das unterstreicht auch die Regierung. In der Beantwortung eines Vorstosses von Grünen-Kantonsrat Simon Vogel schrieb sie: «Die bisherigen Auswirkungen der Strompreiserhöhungen auf die Erfolgsrechnung der EKT Energie AG sind durch Reserven mehrfach abgedeckt.»

Aktuell sind noch keine Verluste auszumachen

Wohin aber diese markant höheren Strombezüge flossen, ist nicht genau geklärt. «Die EKT prüft mit den einzelnen Unternehmen die Gründe für die Abweichungen und sucht individuell nach Lösungen», sagt EKT-Mediensprecher Dominique Lambert. «Bei einzelnen Energieversorgungsunternehmen bewegten sich die Mehrbezüge deutlich über 20 Prozent.» Zwar beeinflusse das Wetter, vor allem Temperatur und Sonneneinstrahlung, die Energiemenge

«Einzelne Mehrbezüge übersteigen 20 Prozent deutlich.»

Dominique Lambert
Mediensprecher EKT

stark. «Darüber hinaus gibt es bei einzelnen Elektrizitätsversorgungsunternehmen hohe Mehrverbräuche, die sich nicht durch die Meteorologie begründen lassen.»

Im laufenden Jahr bereiteten der EKT solche Mehrkosten bisher keine Sorgen. «Bis Ende August 2022 ist kein signifikanter Mehrbezug gegenüber den geplanten Mengen festzustellen», sagt Lambert. So seien auch noch keine Verluste aufgetreten.

Im aktuell «sehr volatilen Marktumfeld» sei es nicht möglich, eine Prognose zu erstellen. «Der Energiepreis im kommenden Winter hängt davon ab, wie viel Gas aufgrund des Ukraine-Krieges in Europa verfügbar ist und zu welchem Preis», sagt Lambert. Weitere Faktoren seien, «ob die französischen Kernkraftwerke wieder ans Netz gehen, ob es genügend Niederschläge gibt für die Wasserkraftproduktion, ob wir Strom importieren können und wie gut die Bevölkerung mithilft, Energie zu sparen».

Axpo-Beteiligung

Der Thurgau hat seine Beteiligung von 12,15 Prozent an der Axpo in den Büchern der EKT AG, die wiederum zu hundert Prozent dem Kanton gehört. Die Erleichterung beim EKT ist gross, dass der Bund vorsorglich die Möglichkeit geschaffen hat, einen allfälligen Liquiditätssengpass der Axpo auszugleichen. Die grossen Sicherheiten, die Stromproduzenten für allfällige Ausfälle derzeit an der Börse hinterlegen müssen, bringen sie in Bedrängnis. (sme)



Einige Kunden der EKT AG bezogen 2021 deutlich mehr Strom als vereinbart.

Bild: Pius Amrein

«Es sind noch nicht alle Akteure im Boot»

Seit 10 Jahren unterhält die Perspektive Thurgau für Fachpersonen das Netzwerk «Guter Start ins Kinderleben».

Manuela Olgiati

Seit Mai 2013 leitet die Perspektive Thurgau das Netzwerk «Guter Start ins Kinderleben» (GSIK) im Auftrag des Kantons Thurgau. Ein beliebtes Angebot für Fachpersonen, die mit wendenden Eltern und Familien mit Babys und Kindern im Alter bis vier Jahre arbeiten. Ziel von GSIK ist die systematische Vernetzung und Zusammenarbeit in Fachkreisen.

Am 10-Jahr-Jubiläumstreffen vom Donnerstag nachmittag begrüßte Anna Hecken von der Abteilung Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht des Kantons Thurgau rund 100 Teilnehmende im Saal des Katholischen Pfarreizentrum Weinfelden. Katja Husi-Büttner, Diplompädagogin und Leiterin des Angebots Frühe Kindheit der Perspektive Thurgau, moderierte die Jubiläumstreffen.

der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen hob das Engagement der GSIK hervor. Martina Dumelin von der Perspektive Thurgau lud zum Austausch in Gruppen im Word Café ein.

Eine Aufgabe der ganzen Gesellschaft

Fachpersonen, die beruflich mit Kindern arbeiten, erleben ihre Verantwortung für den Schutz der Kinder stärker als je zuvor. Diese Verantwortung ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Um das Wohl der Kinder zu fördern und Gefährdungen zu verhindern, sei das frühzeitige Erkennen von Risikofaktoren wichtig, sagen die Experten. Fachpersonen melden, zum Beispiel der KESB, wenn die körperliche, psychische oder physische Integrität eines Kindes gefährdet erscheint.

Alle Kinder verdienen vom Lebensbeginn an die gleichen Chancen auf eine gesunde, körperliche und seelische Entwick-

lung. Katja Husi sagte: «Das beginnt bereits in der Schwangerschaft.» Die Geburtsstunde des Netzwerk GSIK war vor zehn Jahren. Mit Netzwerktreffen und Interventionen steht das Angebot seither für Fachpersonen bereit.

Im Rahmen einer Denk- und Vernetzungsrunde in Gruppen besprachen die Teilnehmenden Kernaufgaben und künftige Herausforderungen. Das World Café zeigte den Wunsch nach weiterer Vernetzung auf. GSIK-Treffen müssten attraktiv sein, damit Leute tatsächlich auch



Katja Husi-Büttner, Leiterin Angebot Frühe Kindheit. Bild: olg

teilnehmen würden. Es brauche klarere Kommunikation über Sinn, Zweck und Nutzen.

Manche Kinder fallen durch die Maschen

Die Teilnehmenden am Jubiläumstreffen beschäftigten sich mit der Frage: «Finden wir alle notleidenden Kinder?» Das Netz sollte breiter abgestützt sein, sind sich einige einig. Hausärzte sollten besser informiert sein.

An der Jubiläumstreffen nahm die Gynäkologin, Margaret Hüslér, Chefärztin Geburtshilfe an den Kantonsspitalern Frauenfeld und Münsterlingen, genauso teil, wie Oberarzt Friedrich Struwe vom Psychiatriezentrum Frauenfeld. Auch Hebammen, Kitaleiterinnen, Logopädinnen brachten sich ein. Die Bürgler Gemeinderätin Barbara Keller Foletti sagte: «Auch in der Kommunalpolitik sind wir gefordert.»

Es seien noch nicht alle Akteure im Boot. Politische Kanäle

sollten besser genutzt werden. Einer der Moderatoren, Felix Suter sagte: «Viele weisen auf fehlende Angebote für Familien mit zwei- bis vierjährigen und älteren Kindern hin, die durch die Maschen fallen.» Lücken zu schliessen bedeute, eine gute Versorgung vom Kleinkindalter ins Schul- und Jugendalter zu erhalten. Schliesslich gehe es um die psychische Gesundheit.

Mit dem Onlinereferat des sogenannten Freilerners André Stern erfüllte sich die GSIK einen Geburtstagswunsch zum Thema «Begeisterung». Buchautor Stern besuchte nie eine Schule. Der 51-Jährige aus Frankreich bekam von seinen Eltern die totale Freiheit, ohne klassische Bildung nach Plan, aufzuwachsen. Kinder könnten sich das nötige Wissen fürs Leben ohne Druck im Spiel aneignen, sagte Stern. Bildungslücken liessen sich mit neuem Wissen füllen. Lernen höre bekanntlich nie auf, ein Leben lang.

Grüne lancieren Initiative

Klimafonds Am Dienstag starteten die Grünen Thurgau mit der Unterschriftensammlung für die Klimafonds-Initiative am Bahnhof Frauenfeld.

Die Klimakrise sei die grösste Herausforderung unserer Zeit, schreibt die Partei in einer Medienmitteilung. Die Grünen wollen diese Herausforderung auf soziale sowie gerechte Weise angehen und gemeinsam mit der SP die Initiative für einen Klimafonds lancieren. Diese Initiative macht den Schutz des Klimas und der Biodiversität zu einer öffentlichen Aufgabe. Der Klimafonds werde Mittel zur Verfügung stellen, damit die Schweiz die ökologische Wende endlich in Angriff nehmen könne. Investitionen in den Ausbau der erneuerbaren Energien kämen nicht nur dem Klima zu Gute, sondern auch der Energieunabhängigkeit der Schweiz und der Versorgungssicherheit. Investitionen in diesen Übergang schafften zukunftsträchtige Arbeitsplätze und stärkten die soziale Gerechtigkeit. (red)

Elternbildung: Web-App für Kurse

Umstellung Die neue Web-App der TAGEO bietet den Eltern immer aktuelle Informationen zu Kursen und Veranstaltungen rund um die Elternbildung im Kanton Thurgau. Durch die mobile-kompatible Technologie ist der Elternbildungskalender immer dabei. Anstelle des gedruckten Kalenders wird ein Flyer mit Informationen sowie dem QR-Code als Direktlink zur Web-App über Schulen, Fach- und Beratungsstellen sowie über diverse Eltern/Kind-Organisationen an die Familien verteilt, beziehungsweise an öffentlichen Orten aufgelegt. Für einen Ausdruck kann der Kalender nach wie vor direkt aus der Web-App als PDF erstellt und ausgedruckt werden.

Der Flyer erscheint neu nur noch einmal pro Jahr und nicht wie bis anhin zweimal. Online ist der Kalender unter www.ta-geo.ch zu finden. (red)

Biodiversität auf dem Bauernhof

Exkursion Im Kulturland findet sich eine grosse Vielfalt von Lebensräumen, die der Mensch geschaffen hat. Obstgärten, Acker, Wiesen, Weiden und vieles mehr bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft verschwinden diese Lebensräume zusehends. Doch es geht auch anders. Ein Betrieb in Gabris geht neue Wege und fördert mit neuen Strukturen die Biodiversität im Kulturland. Der Betrieb beweist, dass Produktion und Biodiversität Hand in Hand gehen können. Eine Exkursion von Pro Natura Thurgau zeigt auf, wie die Natur davon profitiert. Die Exkursion findet am Samstag, 29. Oktober, von 14 bis 16 Uhr statt. Treffpunkt: Gabris 40, Hosenruck. (red)